

## 5. Sonntag der Fastenzeit – Vorschlag für einen Hausgottesdienst

Sie können sich in Ihrer häuslichen Gemeinschaft, in der Sie sowieso und weiterhin Umgang miteinander pflegen, zusammensetzen, zB am Esstisch. Natürlich können Sie aber auch allein feiern, denn Sie sind ja im Gebet mit der Gemeinde verbunden.

Richten Sie sich den Tisch her: Stellen Sie eine Kerze auf, legen Sie ein Kreuz dazu, und schlagen Sie die Bibel beim Sonntagsevangelium (Joh 11, siehe unten) auf. Wenn Kinder dabei sind, können Sie auch eine Kinderbibel nehmen.

Wenn Sie gerne singen, und dies auch im Gottesdienst tun wollen, legen Sie auch ihr Gotteslob bereit.

Der Hausgottesdienst enthält zunächst keine Lieder. Fügen Sie einfach an den entsprechenden Stellen die Lieder ein, die Sie gerne singen, und die Ihnen passend erscheinen. Bitte schauen Sie sich vorher den Ablauf kurz an! Der Impuls zum Bibeltext ist heute etwas länger. Wenn Kinder mitfeiern, sollten Sie sich eher auf die Bildbetrachtung konzentrieren. Oder Sie nutzen die Zeit, in denen die Kinder das Bild ausmalen, sich selbst mit dem Impuls zu beschäftigen.

---

Wir beginnen den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

(Hier könnte ein Lied gesungen werden)

Am Anfang des Gottesdienstes soll eine kurze Besinnung in Stille stehen. Folgende Fragen können bedacht werden:

Was habe ich in der vergangenen Woche erlebt? Wo bin ich mir oder meinen Mitmenschen nicht gerecht geworden? Wie geht es mir heute? Welche Sorgen belasten mich? Wofür bin ich aber auch dankbar?

Gebet (GL 677,2):

Herr, erbarme dich aller, die umkehren und neu anfangen wollen. Wir danken dir, dass du von Schuld und Sünde befreist und Vergebung schenkst. Ermutige uns, einander die Schuld zu verzeihen, lege deine

Gedanken der Versöhnung in unser Herz, damit wir zueinander und zu dir finden. Mache uns zu Zeugen deiner Barmherzigkeit. Amen.

Tagesgebet:

Herr, unser Gott,  
dein Sohn hat sich aus Liebe zur Welt  
dem Tod überliefert.  
Lass uns in seiner Liebe bleiben  
und mit deiner Gnade aus ihr leben.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus,  
unseren Bruder und Herrn. Amen.

(hier könnte ein Lied gesungen werden)

Schriftlesung des Sonntagsevangeliums in der Kurzfassung: Joh 11, 3-7.17.20-27.33b-45

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit

<sup>3</sup>sandten die Schwestern des Lazarus Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank.

<sup>4</sup>Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

<sup>5</sup>Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus.

<sup>6</sup>Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

<sup>7</sup>Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

<sup>17</sup>Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

<sup>20</sup>Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus.

<sup>21</sup>Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

<sup>22</sup>Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

<sup>23</sup>Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

<sup>24</sup>Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

<sup>25</sup>Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

<sup>26</sup>und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.

Glaubst du das?

<sup>27</sup>Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

<sup>33b</sup>Jesus war im Innersten erregt und erschüttert.

<sup>34</sup>Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

<sup>35</sup>Da weinte Jesus.

<sup>36</sup>Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

<sup>37</sup>Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

<sup>38</sup>Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

<sup>39</sup>Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

<sup>40</sup>Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

<sup>41</sup>Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

<sup>42</sup>Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

<sup>43</sup>Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

<sup>44</sup>Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!

<sup>45</sup>Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Wort des lebendigen Gottes. Dank sei Gott

Hier haben Sie nun Zeit für eine persönliche Betrachtung des Schrifttextes oder, wenn Sie zu mehreren sind, auch einen Austausch

über den Schrifttext. Dekan Pfarrer Stefan Wanske hat im Jahr 2018 im Rahmen einer HR2-Morgenfeier die Figur der Heiligen Marta besonders beleuchtet. Nachzulesen und zu -hören ist die ganze Morgenfeier hier:

<https://www.kirche-im-hr.de/sendungen/2907-die-heilige-mit-dem-kochloeffel/>

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle einen Auszug daraus, der sich auf das heutige Sonntagsevangelium bezieht, als Impuls an die Hand geben:

Jesus hatte die Nachricht bekommen, dass der Bruder von Marta und Maria, Lazarus, schwer erkrankt war. Er und seine Freunde brauchen dann aber einige Zeit, um zu den dreien nach Bethanien zu gelangen.

Dort angekommen, finden sie eine große Trauergemeinde vor. Denn Lazarus ist inzwischen gestorben und sogar schon seit vier Tagen beigesetzt.

Marta ergreift die Initiative. Sie geht Jesus entgegen, und sie zeigt sich gegen jede Konvention auch dabei wieder als die kluge, handelnde und mitunter auch unbequeme Frau. Sie beginnt mit Jesus in dieser Situation der Trauer und der Ohnmacht ein leidenschaftliches Glaubensgespräch. „Herr“, so sagt sie zu Jesus, „wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Sie erspart Jesus den Vorwurf nicht, dass sie sich von ihm in der Krise ziemlich alleingelassen gefühlt hat, weil er nicht da war. Zugleich traut sie Jesus einiges zu und hofft sogar auf irgendein Wunder: „Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.“ So fordert sie ihn heraus, irgendetwas zu tun. (Joh 11, 20-22)

Damit bringt sie ein starkes Thema in das Gespräch hinein. Die Möglichkeit der Auferstehung, den Sieg über den Tod. Marta diskutiert sachkundig. Und ganz „auf Augenhöhe“ mit Jesus. (...)

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist.“ – In der Geschichte bei Johannes setzt Jesus zu diesem großen Wort noch eine sehr persönliche Frage an Marta hinzu. „Glaubst du das?“ fragt er sie.

Auf diese Frage hin spricht Marta ein Glaubensbekenntnis aus: „Ja, Herr. Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ (Joh 11,27) Ein so großes Glaubensbekenntnis gibt es im Neuen Testament ansonsten nur noch im Matthäusevangelium. Dort ist es Petrus, der es ausspricht, und Petrus bekommt daraufhin eine besondere und große Verantwortung für die Kirche übertragen. Marta braucht also den Vergleich mit Petrus, dem „Apostelfürsten“, nicht zu scheuen.

Auf das Messiasbekenntnis der Marta hin erweckt Jesus jedenfalls Lazarus wieder zum Leben. Johannes gestaltet dies als große Szene aus. Während er darauf besteht, dass Jesus „die Auferstehung und das Leben“ ist, liegt ihm daran, den Tod

und das Sterben dadurch nicht zu verharmlosen. Jesus ist vom Weinen der Trauergäste erschüttert und weint mit, als er selbst am Felsengrab seines Freundes steht. Dann folgt eine klare Anweisung Jesu: „Nehmt den Stein weg!“

Und wieder ist es Marta, die keine Scheu hat, sehr berechnete Einwände zu bringen. Von den vielen Umstehenden kriegt sonst keiner den Mund auf: „Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.“ – Dass sie weiß, wer Jesus ist und was ihm alles möglich ist, das schmälert ihren Blick für die Wirklichkeit nicht. Aber gerade das macht ihr vorheriges Glaubensbekenntnis umso bemerkenswerter.

Manches an der Geschichte von der Auferweckung des Lazarus erinnert schon im Voraus an die biblischen Ostergeschichten, die später von Jesu Auferstehung erzählen. Das Felsengrab, die drei Tage der Grabesruhe, der Stein, der weggerollt wird: das alles nimmt in gewisser Weise schon die Osterbotschaft mit ihren Bildern in den Blick.

Ich finde es gut, wie Johannes, der Schreiber des Evangeliums, sich dabei in seine Leser und Hörer hineinversetzt. Ihm ist sehr klar: der Glaube an ein Leben nach dem Tod steht an jedem frisch geschlossenen Grab auf dem Prüfstand.

Marta ist dafür in ihrer direkten, offenen und selbstbewussten Art eine wichtige Identifikationsfigur. Sie ist gläubig, theologisch versiert, nicht auf den Mund gefallen, und dabei immer ehrlich und pragmatisch. Sie lässt sich auch nicht mit ein paar tröstlich gemeinten Floskeln abspeisen. Aber sie ist von Anfang an bereit, sich von Jesus überraschen zu lassen (...)

Ihre Geschichte will sagen: Auch in Krisenzeiten müssen Glaube und Vertrauen nicht verloren gehen. Nicht die Ängste und Dunkelheiten im Leben haben das letzte Wort, sondern Liebe und Hoffnung.

Wenn Kinder mitfeiern, bietet sich eine Bildbetrachtung des angehängten Ausmalbildes an. Hier kann die Stimmung bzw. die Gefühle, die in dieser Situation vorherrschen, gut betrachtet und benannt werden.

(Nach der Schriftbetrachtung kann ein Lied gesungen werden)

Heute Morgen sind Sie herzlich eingeladen, eigene Fürbitten zu formulieren. Schließen Sie einen Moment die Augen und gönnen Sie sich einen Blick auf die Welt. Wir sind augenblicklich hauptsächlich auf das Corona-Virus fixiert, aber die Nöte und Sorgen von gestern existieren auch weiterhin. Überlegen Sie, welche Bitten Sie ganz persönlich heute an Gott richten möchten. Dies können Sie in Stille tun,

oder soweit Sie sich in der Hausgemeinschaft zusammenfinden, auch ausgesprochen.

An Ihre Bitten schließt sich das Vater unser an.

Vater unser im Himmel...

Zum Abschluss unseres Gottesdienstes bitten wir um Gottes Segen mit dem Gebet aus dem Gotteslob unter der Nummer 13,2:

Der Herr sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen vor Gefahren.

Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke des Bösen.

Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.

Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.

So segne uns der dreifaltige Gott. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

(Hier kann noch ein Lied gesungen werden)

